

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druk und Verlag  
J. W. Beck'sche Buchdruckerei  
Otto Beck.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pf.  
Gebrauf: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 85.

Montag, den 11. Februar 1918.

75. Jahrgang.

## Russland hebt den Kriegszustand mit dem Bierbund auf.

Die völlige Demobilisierung der russischen Streitkräfte angeordnet.

Brest-Litowst, 10. Febr. (WB. Amtlich.) In der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende der russischen Delegation mit, daß Russland unter Bericht auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages den Kriegszustand mit Deutschland, Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien für beendet erklärt und gleichzeitig Befehl zur vollständigen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt. Neben die aus dieser Lage sich ergebenden weiteren Besprechungen zwischen den Mächten des Bierbunds und Russland, über die wechselseitigen, diplomatischen, konsularischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen, vertrat Herr Trotski auf den Weg unmittelbaren Vertrags zwischen den beteiligten Regierungen durch die bereits in Petersburg befindliche Kommission des Bierbunds.

### Der erste Friedensschluß.

Owwohl schon mehrfach angekündigt, ist er uns jetzt fast überraschend gekommen, der wirkliche Abschluß des Friedens mit der Ukraine. Hinter den geräuschossten Kämpfen, die Herr Trotski in Brest-Litowst immer wieder von neuem entfachte, traten die auf voraussetzten Siele gerichteten Verhandlungen mit den Abgeordneten der Kiewer Rada naturgemäß in den Augen der Öffentlichkeit bei weitem zurück. Man sah und hörte nichts redes von ihnen und glaubte insgesamt vielleicht, unsere Friedensunterhändler wären durch die streitlustigen Russen so sehr in Anspruch genommen, daß sie für die Ordnung der ukrainischen Angelegenheiten keine Zeit mehr erübrigen könnten. Aber siehe da, der äußere Anchein gab wieder einmal ein ganz falsches Bild von den Dingen. Je deutlicher die Verhandlungenabsichten der Petersburger Delegierten mit Händen zu greifen waren, desto eifriger wurde mit den Kiewer Bevollmächtigten verhandelt, und wenn die Tagessitze nicht ausreichten, nahm man eben die Nacht zu Hilfe. So ist denn in der Nacht vom 8. zum 9. Februar dieser erste Friedensvertrag in aller Form unterzeichnet worden und wir können mit aufrichtiger Genugtuung unsere Staatsmänner zu diesem schönen Erfolge ihrer langwierigen Bemühungen beglückwünschen. Sie haben uns endlich eine Weise geschlagen in die Mauer, die Reid und Hag rings um uns her aufgetürmt haben. Hat in den schweren Jahren, die hinter uns liegen, oft eine Kriegserklärung die andere nach sich gezogen, so wird jetzt höchstens auch ein Friedensschluß andere zur Folge haben. Der Anfang ist gemacht — trotz aller Gegenstände der Entente, trotz Bolshevikern und Maximalisten. Wir kommen vorwärts: langsam, aber sicher.

In der Reichshauptstadt sind, als in den ersten vormittagsstunden die Friedensnachricht durch Extrablätter verbreitet wurde, sofort an zahlreichen Gebäuden die Fahnen hochgegangen. Und das mit Recht. Denn dieser Friedensschluß ist ein Sieg, den wir erhofften haben, ein Sieg, der sich den unzähligen glorreichen Waffentaten dieses Krieges würdig anrechnet. Seit Jahr und Tag kämpften wir nur noch um den Frieden, den der gefloßene Ring unserer Feinde uns hartnäckig vorenthalten. Wir haben ihnen die Hand zur Verständigung geboten, einmal und noch einmal, und das zu Bedingungen, deren Volligkeit in der Geschichte der Menschheit wahhaftig kein Beispiel hat. Aber wir haben tauben Ohren gezeigt und eben erst aus Verfaßlosigkeit eine Antwort erhalten, die in ihrer vollen Unmoralitätlichkeit selbst die hartgesottenen Kriegsgegner verstummen machte. Und nun haben wir ihnen bewiesen, daß wir doch den Frieden zu erringen wissen, daß auch dieser diplomatische Feldzug richtig angefecht und gut geleitet war, und daß unser Wort und Wille etwas zu bedeuten haben in der Welt. Die Ukraine umfaßt heute gerade diejenigen Gebiete des ehemaligen Kaiserreichs, in denen noch einzigermaßen Vernunft und Ordnung sich in der Herrschaft bewahrt haben. Mit ihnen zu einer Verständigung zu gelangen, konnte die Mittelmächte allenfalls noch reisen, während sie schwerlich großes Gewicht darauf legen könnten, mit dem von Lenin und Trotski vergewaltigten Nord-Russland einen Frieden zu schließen. Nicht um deswillen, weil wir etwas hoffen durften, nun von der Ukraine her sofort reichliche Vorräte an Lebens- und Futtermitteln beziehen zu können, sondern Russland der Revolution dagegen mehr auf Lieferungen von unserer Seite angewiesen sein würde. Nein, auch die Ukraine wird erst die Nachwesen der sturmhaften Seiten, die sie eben durchlebt hat, überwinden müssen, ehe sie sich der Warenausfuhr in erheblichem Umfang wieder

hingeben kann. Aber sie stellt einen festgebliebenen Kern des alten Russreiches dar, und ihre Peiter sind entschlossen, ihn um jeden Preis vor der Besiegung zu bewahren, die im Staatsleben des Ostens keinen Stein mehr auf dem andern läßt. In diesem Willen zur Aufrechterhaltung einer gesellschaftlichen Ordnung, zur wirtschaftlichen Betätigung einer mit strukturelem Grund und Boden ausgestatteten Volksgemeinschaft, zum Neubau einer Dauer versprechenden Republik erblicken die Mittelmächte eine reale Kraft, der sie in beiderseitigem Interesse ihre Unterstützung gewähren können. Und so haben sie ihren strategischen Plan von vornherein „in Richtung Kiew“ angelegt und damit jetzt einen vollen Erfolg zu verzeichnen. In diesem Sinne dürfen wir den Friedensschluß mit der Ukraine als unseren neuesten Sieg feiern. Er weist dem Bierbunde neue Wege für seine ganze zukünftige Orientierung, gibt ihm aber auch schon für die Gegenwart einen starken Hebel in die Hand, mit dem sich das Fundament der Entente an verschiedenen Stellen tüchtig auslockern läßt. In dieser Ausnutzung des Friedensvertrages werden unsere Unterhändler es gewiß nicht fehlen lassen.

Sie sind mit den Ukrainern fertig geworden, nicht auf dem Wege, den Herr Trotski sich für die Verhandlungen in Brest-Litowst ausgedachten hat, sondern mit den guten alten Mitteln der Diplomatie: mit verschwiegener Klaue im geschlossenen Kämmerlein. Die Bolschewisten wollen keine Heimlichkeiten, sie finden nur für öffentliche Verhandlungen zu haben, indem sie sich den Anschein geben, als mühten sie sich um Heimlichkeiten stets auch Unrechtmäßigkeiten verbunden seien. Nun, ihre Friedensdelegierten in Brest-Litowst haben der Welt nun, obwohl er ohne Zeuge und ohne Subjekt zu Ende gekommen ist. Vielleicht, daß selbst Herr Trotski us dieser Erfahrung einige Ruhe steht . . .

### Der Frieden mit der Ukraine. Die Unterzeichnung des Friedens-Vertrages.

Brest-Litowst, 10. Febr. (WB.) Bei Eintritt der leichten Verhandlungspause konnte bekannt gegeben werden, daß die Grundlagen für den Abschluß eines Friedens zwischen dem Bierbunde und der ukrainischen Volksrepublik gefunden seien. Nach der Rückkehr der Delegation nach Brest-Litowst war auf diesen Grundlagen weiter verhandelt worden. Dank energischer, unermüdlicher Arbeit aller Kommissionen und dank dem Geiste der Versöhnlichkeit und des Entgegenkommens, der alle Teile beseelt, war es im Laufe des gestrigen Tages gelungen, eine Einigung in wesentlichen Punkten herzustellen, sodass zur Schlussredaktion der Verträge und zu deren Unterzeichnung geschritten werden konnte. Die mit der Herstellung von fünf Vertragsjahren verbundenen technischen Schwierigkeiten führten dazu, daß die feierliche Schlussitzung und die Unterschriftung erst in den ersten Morgenstunden des 9. Februar möglich war.

Staatssekretär v. Kühlmann eröffnete als Vorsitzender die Sitzung kurz vor 2 Uhr nachts mit folgender Ansprache:

Meine Herren! Niemand von Ihnen wird sich der historischen Bedeutung dieser Stunde verschließen können, in der die Vertreter der vier verbündeten Mächte mit den Vertretern der ukrainischen Volksrepublik in diesem Saale zusammengekommen sind, um den ersten Frieden zu unterzeichnen, der in diesem Weltkriege zu Stande kommt. Dass dieser Frieden unterzeichnet wird mit dem jungen Staatswesen, das aus den Stürmen des großen Krieges hervorgegangen ist, gereicht den Vertretern der verbündeten Delegationen zur besonderen Genugtuung. Möge der Frieden der erste von einer Reihe segensreicher Friedensschlüsse sein, segensreich sowohl für die verbündeten Mächte als auch für die ukrainische Volksrepublik, für deren Zukunft wir alle die besten Wünsche hegen!

Der Vorsitzende der ukrainischen Delegation, Herr Sjewruk, entgegnete: Mit Freuden stellen wir fest, daß vom heutigen Tage an der Friede beginnt zwischen dem Bierbunde und der Ukraine. Allerdings sind wir hervorgebracht in der Hoffnung, es zu einem allgemeinen Frieden bringen zu können und ein Ende zu machen dem brudermordenden Krieg. Die politische Lage ist aber so, daß nicht alle Mächte sich hier zusammengefunden haben, um einen allgemeinen Frieden zu unterzeichnen. Beseelt von der glühenden Liebe zu unserem Volke und in der Erkenntnis, daß dieser lange Krieg die kulturellen und nationalen

Kräfte unseres Volkes erschöpft hat, müssen wir nun alle Kraft darauf verwenden und das Unsere tun, um eine neue Zeit der Wiedergeburt herbeizuführen. In der festen Überzeugung, daß wir diesen Frieden abschließen im Interesse unserer breiten demokratischen Massen und daß dieser Friede beitragen wird zur allgemeinen Beendigung des großen Krieges, stellen wir hier gern fest, daß die lange und schwere Arbeit, die hier in Brest-Litowst geleistet wurde, von Erfolg gekrönt ist und wir einen demokratischen und für beide Teile ehrenvollen Frieden erzielt haben. Vom heutigen Tage an tritt die ukrainische Volksrepublik zu einem neuen Leben geboren, als selbständiges Reich in den Kreis der Staaten ein. Sie stellt auf ihrer Front den Krieg ein und wird dafür Sorge tragen, daß alle Kräfte, die in ihr verborgen sind, zu neuem Leben erwachen und erblühen.

Staatssekretär v. Kühlmann lud sodann die bevollmächtigten Vertreter ein, zur Unterzeichnung des Friedensvertrages zu schreiten. Um 1 Uhr 59 Minuten unterzeichnete Staatssekretär v. Kühlmann als erster die für Deutschland bestimmte Ausfertigung des Friedensvertrages. Um 2 Uhr 20 Minuten waren sämtliche Unterschriften geleistet.

Brest-Litowst, 10. Febr. (WB.) Die hauptsächlichsten Artikel des zwischen den Verbündeten und der ukrainischen Volksrepublik abgeschlossenen Friedensvertrages werden veröffentlicht: Die Vertragschließenden erklären, daß der Kriegszustand zwischen ihnen beendet ist und sie entschlossen sind, miteinander fortan in Frieden und Freundschaft zu leben. Die Räumung der besetzten Gebiete wird unverzüglich nach der Ratifikation des Friedensvertrages beginnen und die diplomatischen und konsularischen Beziehungen alsdann sofort aufgenommen werden. Die vertragschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Erfolg ihrer Kriegsosten, sowie den Erfolg der Kriegsschäden einschließlich der Requisitionen. Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden entlassen. Für die wirtschaftlichen Beziehungen ist möglichst bald Warenaustausch bei freier Durchfahrt vorgesehen. Die Ratifikation des Friedensvertrages soll baldmöglichst in Wien erfolgen.

Brest-Litowst, 10. Febr. Der in Artikel 8 vorgesehene deutsch-ukrainische Zusatzvertrag ist gleichfalls am heutigen Tage unterzeichnet worden. Er enthält Bestimmungen über folgende Gegenstände: Wiederherstellung der konsularischen Beziehungen, Wiederherstellung der Privatrechte, Erholung für Zivilschäden, die durch die Kriegsgesetze oder Völkerrechtswidrigkeiten angerichtet worden sind, Austausch der Kriegsgefangenen und der Zivilinternierten, Pflege der Gräber der in Feindesland Gefallenen, Fürsorge für die Rückwanderer, Amnestie, Behandlung der in die Gewalt des Gegners gefallenen Kaufahrtschiffe. Die Veröffentlichung des Zusatzvertrages muß vorbehalten bleiben, da wegen Überlastung des Drucks der Text noch nicht nach Berlin übermittelt werden konnte.

### Der Verband über Brest-Litowst.

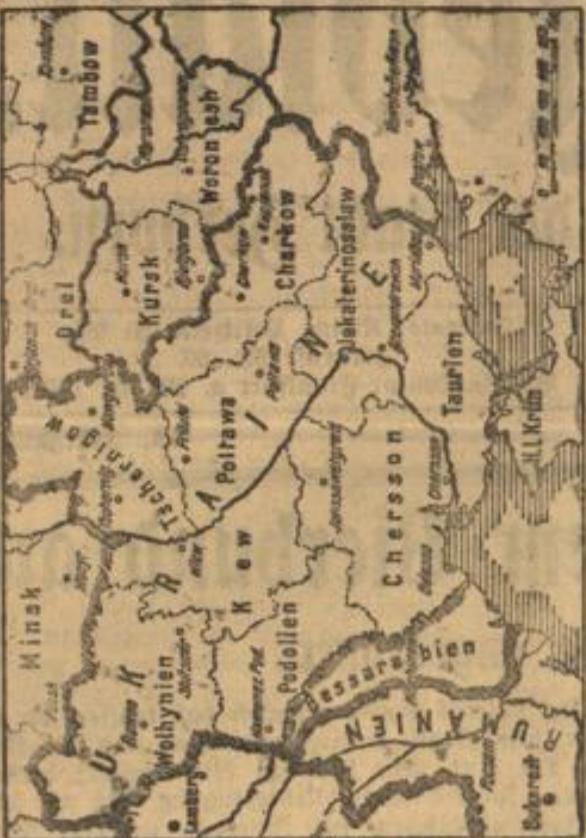
Wie der Mailänder „Secolo“ erklärt, nehmen zwei russischen Deputierten dieser Tage in Brest-Litowst eine energischere Haltung an, man darf jedoch annehmen, daß es sich nur um eine Episode handelt, die auf den Lauf der Verhandlungen keinen wesentlichen Einfluss ausüben könnte. Die Verhandlungen werden rasch mit einem Sonderfrieden enden. Die allgemeine Lage Russlands sei derart, daß die maximalistische Regierung sich keine unnötigen diplomatischen Spiele erlauben könnte.

### Die Republik Ukraine.

Versöhnung, Grenzen und Bodenschäden.

Die Russen in ihrer Gesamtheit, die im bisherigen europäischen Russland etwa 84 Millionen zählen, zerfallen in drei große Stämme. Die Weißrussen, rund 8 Millionen, sind hauptsächlich an den Oberläufen des Dnjepr, des Niemen und des Oujept. Sie sind wahrscheinlich unvermischt Slaven, aber der meiste auf

gebliebene Teil der Russen. Die Grokrusen, 56 Millionen, wohnen im ganzen übrigen Nord-, Mittel- und Ostruss.



land, die Kleinrussen, 22 Millionen, südlich von den beiden anderen Stämmen im südwestlichen Russland, auch Ostgalizien bis zur Nordgrenze der eigentlichen Steppen. Diese letztere ist teils von Grokrussen, teils von Kleinrussen besiedelt.

Die Kleinrussen, die sich jetzt mit Vorliebe Ukrainer nennen, unterscheiden sich durch ihren Dialekt, durch ihre brünetten, dabei hochgewachsene Typus, durch ihr südländisch-bewegliches, tätiges und poetisches Naturell von den blonden, schwermütigen Gros- und Weitkurschen. Zu den Ukrainen sind auch die galizischen Ruthenen zu zählen. Nicht dagegen sind mit ihnen ohne weiteres in einen Topf zu werfen die im Auslande am meisten genannten Kosaken. Diese sind nicht ein besonderer Volksstamm, sondern eine soziale Gruppe. Ursprünglich Flüchtlinge und Gesetzlose, die sich an den Grenzen gegen die Steppenwölfe sammelten, wurden sie allmählich zu einer berittenen Grenzmiliz organisiert. Man unterscheidet kleinrussische und grokrussische Kosaken, von denen die ersten in den übrigen Ansiedlern aufgegangen sind. Unter den grokrussischen Kosaken finden sich vielfach rein asiatische Elemente.

Da zurzeit alles im bisherigen Russland noch im Fluß ist, kann man auch die Grenzen der neuen Republik Ukraine noch nicht genau angeben. Im allgemeinen wird man das ganze Gebiet des südlichen Mittelrussland bis zum Schwarzen Meer als Ukraine bezeichnen dürfen. Odessa soll allerdings nach den neuen Berichten nicht einbezogen sein, sondern sich als unabhängige freie Stadt aufgetan haben. Auch das Grenzgebiet gegen Rumänien, Beogradien zwischen Dniestr und Pruth, will anscheinend eigene Wege geben, und das Verhältnis zur Halbinsel Krim ist noch unbestimmt. Aber es kann sich dort noch vieles ändern, das Streben der Ukraine dürfte gewiß darauf gerichtet sein, einer zu großen Separatierung vorzubeugen.

Die große Ertragbarkeit des ukrainischen Bodens, das vorjährnismäßig warme Klima und die höhere Kultur des Kleinrusses haben die Ukraine zu dem ertragreichsten Gebiet Russlands gemacht. Außer Weizen werden Buckwheat, Getreide- und Ölfrüchte gebaut und Mostweinbau betrieben. Im Süden gibt es auch Weinbau, und es entwickelt sich eine erhebliche Industrie. Blühende Städte, Kiew, Odessa, Charkow, Tschernigow usw. lassen die Zukunft des Landes sehr aussichtsreich erscheinen.

Sehr bedeutend ist der Getreidebau auf dem weitgedehnten Gebiet der ungemein fruchtbaren "Schwarzen Erde", die seit Jahrhunderten nur schon ohne Düngung die reichsten Ernten bringt. Pferde- und Schafzucht finden sich mehr in den Gegendern, die den Übergang zur Steppe bilden. Allerdings hat man sich noch altrussischer Weise

an dem Boden schwer verständigt, es ist ein rechtster Raubbau getrieben worden und die vielgerühmte schwarze Erde beginnt schon hier und da Zeichen von Erosion zu zeigen. Indessen ist das Land bedeutend reicher als das Gelände Grokruslands, wo Wirtschaft, Hungersnot und Elend aller Art an der Tagesordnung sind. Die Friedliche Einigung mit diesem Teile des ehemaligen Russland ist für uns ebenso vorteilhaft wie für die Friedensbedürftige Ukraine selbst, das Land ist in der Lage, eine Menge Getreide ins Ausland abzugeben, und unsere gesamten Bündnisse können von der nächsten Ernte ab ein verändertes Gesicht bekommen. Damit ergibt der Absonderungsplan Englands einen außerordentlich empfindlichen Schlag.

#### Das Gebiet der Ukraine.

Die Grenzen der neuen ukrainischen Volksrepublik sind noch strittig. Das von ihr beanspruchte Gebiet umfaßt folgende Gouvernements:

Gouvernement	Größe in 1000 Quadrat-Metren	Inwohner in Millionen (1. 1. 1910)	Hauptstadt	Einwohner
Kiew	51	4.7	Kiew	600 000
Wolhynien	72	4.0	Sbitomir	95 000
Podolien	42	8.9	Kamen-Podol.	50 000
Cherson	71	8.6	Cherson	92 000
Poltawa	50	5.7	Poltawa	84 000
Tschernigow	63	8.1	Tschernigow	83 000
Tschatarenoslaw	63	8.8	Tschatarenoslaw	218 000
Charkow	54	8.4	Charkow	248 000
	456	29.7		

Dazu kommt noch das Gebiet des Pripyetsumfts, das Gouvernement Cholm, der nördliche Teil von Taurien und ein kleines Gebiet des Gouvernements Kursk. Vergleichsweise sei daran erinnert, daß das Deutsche Reich 540 742 Quadratkilometer umfaßt.

#### Trofiks Verschleppungsmanöver.

##### Weiterverhandlung in Brest-Litowit.

Berlin, 9. Februar.

In der Sitzung des deutsch-österreich-ungarisch-russischen Kommission, die am 7. d. Ms. stattfand, wurde zunächst noch einmal die bekannte Telegrammfälschung erörtert. Mit kurzen Worten wies Staatssekretär v. Kühlmann darauf hin, daß nach seinen in Kopenhagen angestellten Ermittlungen die Fälschung in Petersburg entstanden sein müsse. Insbesondere ist der Artikel, der bestimmt erklärt, die russische Delegation wolle keinen Sonderfrieden schließen, als von der Petersburger Telegraphen Agentur fälschlich festgestellt. Wenn Herr Trotsky auch dabei verhartet, daß es sich um eine Fälschung handelt, so ist es an ihm bei sich darum Wert legt.

##### Wer verschleppt die Verhandlungen?

Mit Entschluß wies Herr Trotsky dann den Vorwurf der deutschen Presse zurück, daß die russische Delegation die Verhandlungen verschleppe. Lediglich die von der Gegenseite bekanntgegebenen Bedingungen hätten eine Prüfung und damit seinerzeit eine Pause nötig gemacht. Die Verantwortung sollte daher nicht auf die russische Delegation. Demgegenüber erklärte Staatssekretär v. Kühlmann, der deutsche Journalist sei Monnes genug, um sich unabhängig ein Urteil zu bilden, und wenn das Urteil, zu dem die deutsche Presse gelangt ist, der russischen Delegation nicht gefalle, so stehe es der russischen Presse überreits vollkommen frei, diejenigen Ansichten zu verbreiten, die sie für richtig halte. Er müsse jedenfalls diese Unterstellung, als wären die vorliegenden der verbündeten Delegationen für eine Verschiebung der Verhandlungen verantwortlich, auf das nachdrücklichste zurückweisen.

##### Ein Zwischenspiel.

Daß der Humor dem ernsten Spiel nicht fehle, wendet sich Herr Trotsky dann in einer erneuten Bemerkung gegen die Presse bezw. die Vorsitzende bei den Mittelmächten, und besonders in Deutschland. Er gab - notgedrungen - zu, daß in Russland von den Maximalisten eine ganze Anzahl von Zeitungen unterdrückt worden seien, aber nicht, weil sie am Volkskommissar des Auswärtigen und seinen Methoden kritik hätten, sondern weil sie zum Aufstand aufgefordert hätten. Mit Recht

Dehn ging der Eintrenden entgegen.

"Lieber Herr Dehn, ich komme, um Sie abzuholen — mein Mann hat mich für sieben Uhr mit dem Wagen bestellt. Die Post ist zu Ende."

"Meinen herzlichsten Glückwunsch — nun wird ja alles wieder gut werden."

"Frau von Koshmann lächelte halb wehmüdig. „Alles gut? Ich glaube, alles kann nicht gut werden, es war eine zu schlimme Zeit. Und mein Mann ist zu stolz, um einen solchen Schlag je zu verwinden zu können. Kein einziges Mal durfte ich ihn im Gefängnis besuchen. Er hätte es nicht ertragen, als unfreier Mensch vor mir zu stehen. — Wie mag er nun aussehen?"

"Auch wenn er schlecht aussieht, in Lust und Sonne wird er bald gesunden. Sie gehen nach dem Süden. Dort werden Sie sich beide erholen — Sie haben es auch nötig!"

"Wir müssen jetzt gehen."

Dehn sah nach der Uhr. "Wir können noch eine Viertelstunde hierbleiben. Und ich möchte Sie sogar darum bitten. Ich möchte Sie gern etwas fragen." — "Bitte, Herr Dehn." — "Sagen Sie, gnädige Frau, was halten Sie von Parker?"

Frau von Koshmann wurde sehr ernst. Schon einmal war sie die Ursache, daß Franziska Dehn einem Mann entzweit wurde, den sie offenbar liebte. Wohl hoffte sie, daß es für Ueben von Ziegel besser war, wenn er Hilfe Branders begeisteerte. Aber Franziska Dehn hatte keinen guten Lauf gemacht. Es war ihr so ganz ratselhaft fern, daß sie einmal als junges Mädchen etwas für Georg Parker empfunden hatte — er war ein ganz anderer geworden. Huber war alles an ihm heiter und gräßös. Gewiß widmete er sich mehr dem Sport als es der geistigen Entwicklung günstig war. Aber in seiner Art war er ein Genügsame seiner Freizeit. Die Not batte ihm den bunten Staub von den Schmetterlingsflügeln gestreift. Außerdem war er ja wieder so elegant wie nur je. Über diese Eleganz war nicht mehr natürlich.

"Sie schwelen, gnädige Frau?"

"Ich weiß, warum Sie mich fragen. Deshalb muß ich mein Urteil wissen. Ich kenne Georg Parker seit Jahren. Er hat mir früher einmal gut gefallen. Und heute gefällt er mir nicht mehr. Ich weiß wohl, daß er

konnte ihm Staatssekretär v. Kühlmann erwidern, daß Angriffe auf die auswärtige Politik und deren Träger, wie einem so gründlichen Kenner der deutschen Zeitungen, wie es Herr Trotsky sei, nicht entgangen sein könne, nicht zum Verbote deutscher Zeitungen zu führen gestatten. Und Großfürst fügte hinzu, daß in Österreich-Ungarn seit langem keine Sitzung unterdrückt worden sei.

##### Die Vertreter des polnischen Volkes.

Die seltsamste Überraschung hatte sich Herr Trotsky für den Schluß der Sitzung vorbehalten. Auf seinem Banch erhielt das Mitglied Bobinski das Wort, dessen Ausführungen von dem berüchtigten Genossen Radef verdeckt wurden. Die beiden Herren bezeichneten sich in ihren Darlegungen als die einzigen vertraulichen Vertreter des polnischen Volkes, forderten die sofortige Entfernung der jewigen Regierungsbürgen in Polen und ergingen sich in Anklagen gegen die bisherige Entwicklung der Unabhängigkeit Polens. In der Aufzeichnung wurde dies weiter erläutert, daß bis jetzt einzige und allein das revolutionäre Russland die wahren Interessen der Freiheit Polens verteidigte. Herr Bobinski und Herr Radef befreien sich in ihren Ausführungen auch auf die in der deutschen und österreichischen Armee kämpfenden Polen.

Obwohl Herr Trotsky in der ihm eigenen Dialetik auf eine kurze Anfrage des Staatssekretärs v. Kühlmann sich nicht ganz zu dem Standpunkt seiner Delegationsmitglieder bekannte, hielt es Herr v. Kühlmann doch für angebracht, mit energischen Worten die Stellung der deutschen Delegation dargzulegen. Er sagte u. a.: "Wie hat die eben verlesene Darlegung den Eindruck gemacht, daß sie durchaus zum Denker hinausgesprochen ist, und wie der Herr Vorsitzende der russischen Delegation zu der Auffassung kommt, daß durch derartige rein agitatorische Vorträge dem Fortschritt unserer Verhandlung gedient werden soll, ist mir vollständig un klar. Ich für meine Person lehne es auf das bestimmteste ab, von Seiten der russischen Delegation irgendwelche Erklärungen entgegenzunehmen, welche nicht von vornherein sich als offizielle Erklärungen der gesamten Delegation darstellen. Ich fürchte, die Geduld der Vorsitzenden der Verbündeten Delegationen wird durch Vorgänge, wie die eben gehörte Rede des Mitgliedes der russischen Delegation auf eine sehr harte Probe gestellt, und es werden jetzt nicht nur bei der deutschen Presse sehr ernsthafte Zweifel darüber entstehen müssen, ob auf Seiten der russischen Delegation wirklich die Absicht vorliegt, die hierigen Verhandlungen erfolgreich zum Abschluß zu bringen."

##### Vortragung.

General Hoffmann erhob flammenden Protest gegen die Herren Bobinski und Radef, die im Namen der Verbündeten Delegationen Polen zu sprechen sich anmaßen.

Staatssekretär v. Kühlmann schloß darauf die Sitzung mit der Bemerkung, daß den Bürgern der russischen Delegation entsprechend in der kommenden Sitzung die Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen zusammenfassend erörtert werden sollen.

#### Im russischen Hegenkessel.

##### Die Revolutionierung der Welt.

Wie sich die Petersburger Volkskommissare die Verwirklichung ihrer Ideale und die Erhaltung ihrer Macht denken, geht aus den Melbungen russischer Blätter hervor, denen folge die Maximalisten den Gedanken eines Krieges mit China erwägen, weil China sich weigert, nach Großrussland Lebensmittel zu liefern.

Zunächst aber soll der Verdacht gemacht werden, daß Land zu revolutionieren. Zu diesem Zweck werden sich zwei Delegationen der Volksräte nach dem Süden Chinas begeben, um dort gemeinsam mit den unruhigen Elementen um Dr. Sun Yat-sen das Land für die große maximalistische Umwandlung reif zu machen.

Man scheint also in Petersburg noch immer von der großen Weltrevolution zu träumen, an deren Feuer das doctrinaire maximalistische Sumpfchen gewürzt werden soll. Schreiben doch einige radikale Organe, die Revolution breite sich über Westeuropa aus.

##### Aryenkots Nachfolger.

In Petersburg wurde ein Kriegsrat abgehalten, an dem sich infolge der schlechten Bahnverbindungen verhältnis-

nicht allein die Schuld trug, wenn er anders geworden ist. Aber ich kann mir wohl denken, daß — wenn er wieder in geordnete Verhältnisse kommt — er wieder das wird, was er eins ist — ein Cavalier vom Scheitel bis zur Sohle. Schickt man ihn fort, so ist wieder ein Mensch mit ursprünglich guten Anlagen dem Verbrecherum preisgegeben."

Dem Verbrecherum?" Dehn erbleichte. "Also Sie glauben wirklich, daß Georg Parker dazu Anlagen hat?"

Lieber Herr Dehn, zum Verbrecherum hat jeder Anlage, der von seinen zwei gesunden Armen keinen Gebrauch machen kann. Ein Mann wie Theo von Ziegel wird sich in jeder Situation seinen Menschenwert bewahren, Georg Parker aber muß sich stützen, sonst verloren er. Und ich glaube, Herr Dehn, Sie können und sollen ihn stützen. Wäre Georg Parker als Sohn seines scheinfarbenen Vaters vor Jahren vor Sie getreten, Sie hätten ihm die Hand Ihrer Tochter nicht verweigert. Seine Heirat ist ein Babyspiel. Und auch diese scheinfarbene gefährliche Frau kann ein gutes Ende nehmen. Übrigens, wir sind Georg Parker immerhin zu Dank verpflichtet — wir alle."

Frau von Koshmann hielt einen Augenblick inne, dann fuhr sie fort:

"Natürlich braucht das für Sie kein Grund zu sein, ihm Ihre Tochter anzutragen. Aber Franziska liebt ihn, ohne ihn wird sie unglücklich werden. Er aber wird nur dann ein guter Mensch werden können, wenn ihn eine gute Frau beeinflusst und leitet."

Dehn seufzte tief auf, dann sagte er:

"Was Sie mir da sagen, ist auch die Ansicht meiner Frau. Nun — so soll es denn geschehen in Gottes Namen! — Sie entschuldigen mich für einen Augenblick, ich will ihm rasch eine Zeile senden. Denn —" Dehn lächelte. — "wenn ich gebe — so gebe ich rasch."

Er setzte sich an seinen Schreibtisch und warf hastig ein paar Worte auf ein Blattchen, das er dem Dienstmädchen überwarf.

"Sofort zu Herrn Parker zu schicken. Ist die gnädige Frau zu Hause?" Das Dienstmädchen erwiderte, Frau Dehn sei in die Stadt gefahren.

##### (Fortsetzung folgt.)

## Die Schule des Lebens.

Original-Roman von Leonhard Knefner.

49. Fortsetzung.

23. Kapitel.

Vater Deda war in bester Laune. Er hatte den Tag über mit Herrn von Koshmanns Rechtsanwalt konferiert, der etwas ärgerlich darüber war, daß Georg Parker und nicht er selbst das Mittel gefunden hatte, seinen Clienten aus der Untersuchungshaft zu befreien. Schließlich aber fand er sich in sein Schicksal und machte eine Eingabe, in der er die sofortige Freilassung Koshmanns beantragte.

Nun sah er gemüthlich schmauchend in seinem Arbeitszimmer zu Hause. Mit Vergnügen las er in den Abendzeitungen, daß das Verfahren gegen Herrn von Koshmann eine erstaunliche Wendung genommen habe. Wohlgemerkt sah er die Augen in den noch winterhaften Gärten schweifen. Aber frühlingswarm mußte es wohl da unten sein, denn Franziska hatte sich einen Korbstuhl herausgeschafft und saß nun da und las. Sie wußte nicht, daß der Vater sie beobachtete. Über besonders wohl sah sie sich bei der Pforte nicht zu kühlen. Wieder und wieder sah sie das Buch sinken. Dann starrte sie vor sich hin.

Franziska sah bleich aus. Oft griff sie nach dem Buch, wie um ein inneres Leid zu befriedigen. Und doch hatte ihr Leid die härtere Stimme. Das Buch fiel ihr vom Schoß, sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen und ihr Körper erzitterte unter beständigem Schlucken.

"Armes Kind, armes Kind, armes Kind", dachte Herr Dehn. — "Was doch die Liebe für Dummkopfen macht. Wenn sich Franziska in einen kleinen Buchhalter verliebt hätte, dann wären wir ja auch nicht einverstanden gewesen. Aber wir sind ja wohl Bürgerleute, und das hätte sich wohl eher eingerenkt. Aber wozu kann man ihm brauchen? — Immerhin: diesmal hatte er seine Sache gut gemacht. Dass er meinem Vädel gut ist, das glaub ich schon. Und noch alleben glaube ich, ich werde ihm das Vädel geben müssen. Wenn's nur zum Guten geht." Und er sagte es noch einmal laut vor sich hin: "Wenn's nur zum Guten ausgeht."

Aus seinem Sinnem wurde er durch das Mädchen gescheucht, das Frau von Koshmann meldete.

zur Front beteiligten. Es wurde einstimmig beschlossen, bis zur Erledigung des Konflikts mit den Polen die Oberste Heeresleitung Krasnitschow, dem bisherigen Vertreter Krälenko, anzutreten.

#### Alejewski als Kommandeur.

Gess., 9. Febr. Die "Times" meldet aus Petersburg, daß Radebit die Führung der Polen an Alejewski abgegeben habe. Letzterer habe bereits mehr als 80 000 Mann gegen die Bolschewiki zusammengebracht. Alejewski Truppen eroberten mehrere Dörfer an der Eisenbahn, so daß die Verbindung zwischen Petersburg und Nowau gestört ist. Das Hauptquartier der Bolschewiki wurde nach Petersburg verlegt.

#### Wankende Macht der Bolschewiki.

Stockholm, 9. Febr. Infolge der ungünstigen Wendung des finnischen und ukrainischen Bürgerkrieges gilt die Stellung der Bolschewiki auch in großrussischen Gebieten als erneut gefährdet. Besondere Bedeutung hat die öffentliche Opposition der Kirche, welche sich bisher dem Bürgerkrieg gänzlich ferngehalten hatte.

#### Der Hilsruf der Wandsinseln.

Stockholm, 9. Febr. Laut "Stockholms Dagbladet" hat die augenblicklich in Stockholm weilende Wands-Deputation am 7. Februar aus ihrer Heimat ein Telegramm erhalten, das folgendemhaften lautet: "Die Lage fordert Wands' effektive Befreiung so schnell als möglich. Unterschriften: Kronogd Johansson und schwedischer Bischof Lamelander." Die Wands-Deputation hat beschlossen, noch einige Tage in Stockholm zu bleiben. Es befinden sich noch 2000 russische Soldaten auf Wands, die sich in letzter Zeit zahlreiche Übergriffe gegen die dortige Bevölkerung zuschulden kommen ließen. Wahrscheinlich muß die Intell. gegen sie beschüttet werden.

#### Schwedische Freiwillige für Finnland.

Stockholm, 9. Febr. Die Zahl der schwedischen Freiwilligen für Finnland hat bereits viele Tausende erreicht.

#### Polen und Amerikaner.

Im Oktober kamen von Amerika nach Russland gegen 1000 Mitglieder der christlichen amerikanischen Jugendvereine, die sich zur Aufgabe gestellt hatten, die Stimmung der russischen Soldaten zu heben und zu diesem Zweck feielle Veranstaltungen usw. in den verschiedenen Städten vorzubereiten und die unsichere Soldateska, wenn nötig, auch mit Geld zu gewinnen. Der plötzliche Umschwung in Russland machte der amerikanischen Jugend einen Strich durch die Rechnung. Sie schloß sich alsbald den polnischen Militärorganisationen an, die sie mit Geldmitteln unterstützte. Einen anderen guten Verbündeten scheinen die Polen bei den Ukrainer zu haben, die einen mobilen vorrückenden Regiments aus einer sehr kurzen Länge retteten. Die Ukrainer unterstützen die Polen auch in den letzten Kämpfen mit Munition und mit Lebensmitteln.

#### Paderewski — Friedenssekretär.

Der Pianist Ignaz Paderewski, Führer der polnischen Nationalbewegung in den Vereinigten Staaten, ist zum Sekretär des Obersten Hauses ernannt worden. Paderewski soll die Sammlung des für die Friedenskonferenz nötigen Materials übernehmen. Paderewski hat nun seinen festen Sitz in Washington. Die amerikanische Presse widmet dem neuen Friedenssekretär begeisterte Artikel. — Hoffentlich meint Paderewski ebenso das Friedensinstrument, wie bisher den Flügel.

## Der Krieg.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro, Amtlich)

10. Februar 1918.

#### Weißlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Mapprecht.

An einzelnen Stellen der Front Artilleriebombardement. In Erfundungsgefechten wurden nahe an der Küste Belgier und Franzosen, nordöstlich von Ypern, sowie zwischen Cambrai und St. Quentin Engländer getötet.

##### Heeresgruppe Deutsches Atronprinz.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht

Im Maasgebiet, beiderseits der Mosel und in einzelnen Abschnitten nordöstlich und östlich von Nancy erhöhte Tätigkeit des Feindes. Französische Erfundungs-Abteilungen drangen in der Selle-Riederung vorübergehend in unsere Linien bei Alendorf ein; in der Gegend westlich von Olamont wurden sie vor unseren Hindernissen abgewiesen.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Der Krieg zur See.

### Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 10. Febr. (Amtlich.) In dem Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 5 Dampfer und 7 Fischerschiffe versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische Dampfer "Ferryhill" und ein mittelgroßer Tankdampfer, der dicht unter der englischen Ostküste versenkt wurde. Die Fischerschiffe wurden im Nermelkanal vernichtet.

#### Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Konsstantinow, 9. Febr. Der russische Marineminister Dschemel Pascha hat dem Kreuzer Sultan Javus Seim einen Besuch abgestattet. Es zeigte sich, daß der Gesamtwert des mächtigen Schiffes keine Einbuße erlitten hat.

Amsterdam, 9. Febr. Nach einer neueren Meldung der englischen Admiralität über den Untergang des "Lu-

cania" werden jetzt nur noch 186 Mann vermisst. Insgesamt sind 2235 gerettet.

Lugano, 9. Febr. Der italienische Ministerrat entschloß, daß die Generale Cadorna, Vorso und Capello zur Versetzung des Kriegsministers bleiben, um bei der Unterredung über die Niederlage dem Auschuß jederzeit die notwendigen Unterlagen liefern zu können.

## Vom Tage.

#### Der König von Bayern im Hauptquartier.

Berlin, 9. Febr. Der König von Bayern hat auf seiner Reise nach der Front das Große Hauptquartier besucht und sich dort etwa eine Stunde lang aufgehalten. Besprechungen haben nicht stattgefunden.

#### Aufhebung des Versammlungsverbots.

Berlin, 9. Febr. Die aus Anlaß des Streiks eingetragenen einschränkenden Bestimmungen auf dem Gebiete des Versammlungsverbots sind wieder aufgehoben worden. Betriebsversammlungen sind demgemäß nicht mehr angezeigt. Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, können wieder zugelassen werden.

#### Eine Kriegsentschädigungsdebatte.

München, 9. Febr. Die bayerische Reichstagskammer debatierte heute über die Frage der Kriegsentschädigungen. Der konservative Reichsrat Graf von Breuning intervalliert die Regierung über die Kriegsführung und deren Folgen und verlangte Kriegsentschädigungen seitens der Feinde. Der Finanzminister v. Breunig erwiderte, daß Kriegsentschädigungen gewiß willkommen wären, daß aber anderseits schon die Vorsicht gebiete, die Deckung unserer Kriegsschulden im eigenen Lande vorzubereiten. Graf Töring, der Schwager des Kronprinzen von Bayern wie des Königs der Belgier, erklärte daran, daß die Reichsleitung bisher erklärt habe, daß sie auf einer Kriegsentschädigung nicht bestanden wolle. Ebenso bestrebt auch sein Amtsels, daß die Feinde einen Frieden mit Kriegsentschädigungen verweigern würden. Es müsse darum ein ehrenvoller Frieden angestrebt werden, der uns den Gegnern wieder näher bringt, und nicht ein Frieden, wie ihn die Alliierten wollen.

#### Eine Reuterfrage.

Berlin, 9. Febr. Die Meldung des Reuter'schen Bureaus über den Abschluß der englisch-schwedischen Verhandlungen, betreffend den schwedischen Friedenstraktat, ist, wie verlautet, falsch. Der schwedische Unterhändler, Steeder Carlson, ist bereits aus England abgereist.

#### Die polnische Staatszeitung.

Warschau, 9. Febr. Gestern erschien zum ersten Male die polnische Staatszeitung, genannt "Monitor Polski", die einen amtlichen und einen nichtamtlichen Teil entält, zur Veröffentlichung von Gesetzen dienen soll und auch die wichtigsten Nachrichten bringt. In der ersten Nummer wird das aus 28 Artikeln bestehende Gesetz, betreffend den Staatsrat des Königreichs Polen und die Wahlordnung dafür veröffentlicht. Die polnische Regierung hat aus diesem Anlaß einen Aufruf an die Bevölkerung des Landes erlassen.

#### Was Polen-Pascha zu erwarten hat.

Genf, 9. Febr. Die Pariser Presse schlicht aus dem bisherigen Verlauf des Solo-Prozesses, daß der Angeklagte zum Tode verurteilt werden dürfte.

#### Schwere englische Schiffssenkungen.

Haaag, 9. Febr. Aus hier eingetroffenen Schiffsnachrichten ergibt sich, daß zwei Tage vor der Verleistung des als Hochseilfloss verdeckten Dampfers "Neva" zwei andere Schiffe torpediert worden sind. Die Namen der beiden verdeckten Dampfer werden nicht angegeben. Die Seeschiffe fliegen über den schlechten Patrouillendienst, der dem künftigen Auftreten der U-Boote nicht gewachsen sei. Nach einer weiteren Londoner Meldung ist am 15. Januar bei Gravesend ein neues japanisches Standarddampfer von 8000 Tonnen mit einer Sprengladung gesunken.

#### Holland und die Entente.

Haaag, 9. Febr. "Neuve Courant" meldet, daß vergangene Woche englische Kavliers bei dem finnischen Kreuzer vorschritten, um über einen von Holland der Entente zu gewährenden Kredit für Produkte aus Holland und aus den holländischen Kolonien zu unterhandeln. Das Blatt fügt hinzu, daß diese Unterhändler mit jenen unbestimmten Summen versehen waren.

#### Bevorliegendes Konsistorium.

Räich, 9. Febr. Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst im März ein Konsistorium abhalten werde.

#### Dringende Getreidebeschaffungen.

Haaag, 9. Febr. Zur Erleichterung der Getreidebeschaffung an die Alliierten hat die Regierung der Vereinigten Staaten den Generaldirektor der Eisenbahnen angeordnet, den Getreidebeschaffungen Vorrang einzutämmen.

#### Abberufung Cadornas.

Lugano, 10. Febr. Cadorna wurde aus dem Entente-Kriegsrat abberufen und durch Giardino, den bisherigen italienischen Unterstabschef und früheren Kriegsminister ersetzt. Die Gründe, die diesen Wechsel im jetzigen Augenblick herbeigeführt haben, sind noch unbekannt.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller und Politiker Dr. Max Maurenbrecher hat fürschriftlich dadurch von sich reden gemacht, daß er als Führer und Agitator der Bataillondpartei auftrat. Jetzt ist er, der Dissident war, auch in den Schoß der evangelischen Kirche zurückgekehrt. Maurenbrecher hat in der freigeistigen Bewegung, auch als Prediger, eine Rolle gespielt.

Infolge der jüngsten Streitbewegung ist auch eine Landesverratsanklage gegen den Vorwärts, das sozialdemokratische Centralorgan in Berlin, erhoben worden. Am 6. Februar stand der verantwortliche Redakteur des Vorwärts, Eric Kuttner, unter der Anklage des verdeckten Landesverrats vor dem außerordentlichen Kriegsgericht. Das Verbrechen soll durch Veröffentlichungen in Nr. 29 des Vorwärts vom 29. Januar begangen sein.

unterzothen hatte der Hauptkorpsleiter des Vorwärts, Friedrich Stampfer, dem außerordentlichen Kriegsgericht mitgeteilt, daß er allein die inkriminierten Veröffentlichungen bewirkt habe und sich als alleiniger Täter dem Gericht zur Verfügung stelle. Infolgedessen wurde die Verhandlung auf einen späteren Termin vertagt. Da nun dem Verneinern nach die Möglichkeit besteht, daß in einiger Zeit die Aufhebung der außerordentlichen Kriegsgerichte in Berlin erfolgen wird, so liegt die Möglichkeit vor, daß auch dieser Prozeß wie andere schwedische Strafsachen den ordentlichen Gerichten überwiesen wird.

+ Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers ist am 31. Juli 1914 erlassener Verbot von Veröffentlichungen über Truppen- oder Schiffsbewegungen undVerteidigungsmittel erheblich erweitert worden. Künftig dürfen ohne ausdrückliche Genehmigung durch die zuständige Militärbehörde außer den bereits verbotenen Nachrichten nicht veröffentlicht werden: Angaben über Maßnahmen zum Schutz von Kanälen, Bauwerken aller Art und Brücken, Erscheinen von eigenen Luftschiffen oder Fliegern, Reisen von Fürstlichkeiten und sonstigen Persönlichkeiten, die die Armee begleiten, zur und von der Front, sowie ihren Aufenthaltsort, Arbeiten auf Staats- und Privatwerken und in anderen mit militärischen Lieferungen beauftragten Betrieben, Baal, Bau, Armierung und Ausrustung deutscher und verdunkelter Kriegsschiffe, insbesondere Unterseeboote, Ein- und Auslaufen von Kaufschiffen, Verkehrsbedürfnissen (Post- und Personenverkehrsspitzen), sofern sie nicht amtlich bekanntgemacht worden sind, sowie Veröffentlichung von Verlustlisten vor ihrer amtlichen Bekanntmachung durch die Militärbehörden.

+ Mit Bezug auf die Gerichte über die neuen Steuervorlagen wird amtlich gemeldet: Gegenüber etwaigen mißverständlichen Ausschreibungen von der Meldung, daß der Bundesrat in seiner Sitzung vom 7. Februar den Entwurf eines Gesetzes über die Änderung des Kriegssteuergesetzes vom 21. Juni 1916 angenommen habe, ist festzustellen, daß die beschlossene Änderung sich lediglich auf eine staatsrechtliche Berechnung bezieht. Neue Steuervorlagen wurden im Bundesrat noch nicht verhandelt, was auch nicht geschehen konnte, weil sie ihm noch gar nicht augegangen waren. Vielmehr ist die Vorlegung der neuen Steuergesetze beim Bundesrat erst für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Dementsprechend werden auch dem Reichstag die neuen Vorlagen noch nicht mit dem Etat, sondern erst kurz vor der Osterpause zugehen können.

#### Rumänien.

+ Nach russischen Blättern ist eine Friedensbewegung in der Moldau und in Walachien unter den dort lebenden Rumänen entstanden, an der 148 Mitglieder der Kammer teilnehmen. Die neue Partei hat auf ihrem Programm das Schlagwort der Rettung Rumäniens gestellt. Angeblich verlangt diese Partei den Abschluß eines Friedens mit den Mittelmächten und macht davon ihr Verhalten zu König Ferdinand abhängig. Die Bewegung soll im rumänischen Offizierkorps starken Anhang haben.

#### Amerika.

+ Nach dem Bericht des amerikanischen Munitionsamtes an den Senat ist bisher noch nicht ein einziges Geschütz an das amerikanische Heer geliefert worden. Infolgedessen sind die Truppen in den Übungslagern noch vollständig ohne Artillerie. Auch ist keine Artillerie vorhanden, daß Geschütze vor dem Sommer geliefert werden. Die amerikanischen Truppen müssen also nach Europa abreisen, ohne daß Gewehr und das Geschütz zu kennen, mit dem sie später schießen müssen. Die Folge davon ist, wie die bulgarische Zeitschrift "Armen and Navy" sagt, daß die bereits mit Aufträgen überbauten Fabriken Englands und Frankreichs auch noch die Amerikaner bewaffnen und aussätzen müssen, während bisher die amerikanischen Fabriken an der Ausstattung des Ententeheeres mitgeholfen haben.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Febr. Die Einkommensteuer in Preußen ist während des Krieges ganz erheblich gestiegen. Seit dem Jahre 1913 ist sie von 348,1 auf 585,7 Millionen, d. h. um 237,6 Millionen, gewachsen, und zwar für das Jahr 1914 um 69,3 Millionen.

München, 9. Febr. Der neue Staatssekretär des Reichs, Schobom Dr. v. Krause wird sich am Montag dem König vorstellen.

Solingen, 9. Febr. Bei der Wahlmannwahl zur Landtagswahl am 11. Februar beteiligte sich der liberale Partei beteiligte, die Dr. Griesberg aufgeteilt haben. Seine Wiederwahl ist gesichert.

Karlsruhe, 9. Febr. Der frühere Reichstagabgeordnete Kommerzienrat Klumpp (nl.) ist gestern früh, 89 Jahre alt, verstorben. 1881 bis 1890 vertrat er den Wahlkreis Durlach-Ettlingen.

Haaag, 9. Febr. In London kam es unter der ärmeren Bevölkerung wegen der steigenden Lebensmittelnot zu ernsten Unruhen, über die die Zeitungen nichts berichten dürfen.

Amsterdam, 9. Febr. Die Handelstelegrammpreise, die England als Vergeltungsmaßregel über Holland verhängt hatte, ist wieder aufgehoben worden.

Rotterdam, 9. Febr. Im Senat der Vereinigten Staaten brachte Senator Overman, ein begleiteter Anhänger Wilsons, einen Antrag ein, der Wilsons Vollmachten bis zur absoluten Diktatur erweitert.

Bern, 9. Febr. Die Ukraine (Kiew) erhebt Widerstand gegen die russischen Lügen über die Zustände in der Ukraine und erklärt, daß Kiew von Charcot könne die Ukraine nicht vertraten, weil keine ukrainische Provinz darin vertreten sei.

Bern, 9. Febr. Transsibirische Polizeikomissare sind in verschiedenen Schweizer Städten eingetroffen, um Beweise gegen Tschauder zu sammeln. Besonders werden die Hotels durchsucht.

## Dokumente der Zeit.

L

Das Berliner Zentralorgan, die Germania erlässt, die Kriegswille der Engländer sei offenbar noch ungebrochen. Das dem Ab. Graberger nahestehende

## Das konzentrierte Licht

# Ostram-Azola

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen:

**Ostram-Azola**

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingesetzte Wort OSRAM bürdet für das Fabrikat der AEG-Gesellschaft, Berlin Ott-Gebäude erblich

Blatt führt fort: „Es hat keinen Zweck, zu verschweigen, daß die Hoffnungen auf einen baldigen Frieden, die uns eine Heilung erfüllten, auf dem Nullpunkt stehen. Es ist im Augenblick eigentlich nirgends ein Lichtblick, der uns zu der Annahme zu bestreiten vermöchte, daß unter Friedensmüll, so groß es ist, sich gegenüber dem Starrum unserer Feinde durchsetzen werde.“ Die Germania sagt weiter, unsere Freie Hand gegen Westen sei jetzt wirklich durch nichts mehr gebunden. Es wäre zu wünschen, daß diese Auffassung wieder Gemeingut aller Deutschen würde, das hinter ihr endlich alle Meinungsähnliche zurücktreten und wie so den Gegnern die Einheitsfront böten, die gewisse Hoffnungen bei ihnen gründlich zerstören würde. Dann hätten wir einen guten Teil der Entscheidung für uns unverlierbar sichergestellt.

## II.

Im Dezemberheft der „North American Review“ macht der Herausgeber George W. Harvey den Lesern klar, daß die Besiegung Deutschlands eine außerordentlich schwierige Aufgabe ist, deren Erfüllung noch in weiter Ferne liegt. Er legt dar, daß es die Vereinigten Staaten vierzehnmal soviel koste als Deutschland, eine bestimmte Anzahl Soldaten in der Kampflinie zu halten, und daß für jeden amerikanischen Frontsoldaten die ununterbrochene Arbeit von vier Mann in der Heimat nötig ist. Mindestens fünf Jahre seien notwendig, um die gestellte Aufgabe zu bewältigen und darauf müsse Amerika sich einrichten. Es sei bequem zu sagen, Deutschland könne den Kampf gegen die ganze Welt nicht gewinnen. Bis jetzt habe es gewonnen, und zwar gegen den überwiegenden Teil der Welt, und es gewinne weiter. Was die Vereinigten Staaten zu tun hätten, wäre, nicht nur Deutschland zu verhindern, seine Verwüstungen fortzuführen, sondern ihm das Gewonnene abzunehmen und noch einiges dazu. Das sei keine leichte Aufgabe; sie sei jetzt viel schwerer als noch vor einem Jahre oder auch vor einem halben Jahre, da jetzt Russland irrsinnig geworden sei und Italien am Boden liege. Die Aufgabe sei jetzt vielmehr so schwer. Darum dürfe man sagen, jetzt sei die dunkelste Ecke seit der Marne Schlacht.

## III.

Das Kopenhagener Blatt „Finanstidende“ schreibt: Englands und Amerikas Stellung zu den Neutralen ist kalt und geschäftsmäßig. Es gilt für sie, so wenig wie möglich Ware abzugeben und dafür so viel wie möglich neutrale Tonnage zu erhalten. Welche Schritte Amerika unternehmen wird, wenn die Neutralen sich weigern, seine Bedingungen anzunehmen, wird die Zeit zeigen. Der Tonnagemangel muß wirklich sehr groß sein, wenn es notwendig ist, den mehrlosen neutralen Ländern vertragliche schroffe Anerbieten zu machen.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 11. Februar 1918.

### Aus dem Kreißblatt.

Angebliche Kriegsbeschädigte sollen mehrfach gebettelt oder gehamstert haben. Meistens sind es Schwindler; die Bevölkerung wird daher gewarnt und ferner gebeten, auch wirklichen Kriegsbeschädigten keine Almosen zu geben, da die betr. Personen die amtliche Fürsorgeanstalt (in Dillenburg, Landratsamt) aufsuchen können, wenn es ihnen an Arbeit und Verdienst fehlt.

Das roßverdächtige Pferd des Adolf Thomas in Schönbach ist verendet. Die Obduktion hat ergeben, daß Ros nicht vorliegt. Die s. St. angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

Der Königl. Landrat.

\* Das Eisernes Kreuz 2. Klasse erhielten der Unteroffizier Herd. Schmidt von hier und Musketier Walther Ludwig von Schönbach.

\* Am 3. März wird der „Ev. Kirchenchor“ wie alljährlich eine musikalische Aufführung in der Kirche veranstaltet. Geschäfte Kräfte unserer Stadt und der Umgegend werden mitwirken. Es sei jetzt schon auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht. Der Reinertrag ist für das „Altersheim“ bestimmt.

\* (Baumwollnähfaden und Nähzwirn.) Die Belieferung der Kleinhandler und der gewerblichen Verarbeiter erfolgt auf Grund einer von der Kreis-Bekleidungsstelle ausgestellten Bezugsberechtigung direkt durch die für den Regierungsbezirk noch zu bezeichnende Bezirksstelle. Die Abgabe an die Verbraucher (Haushaltungen) erfolgt durch die Kleinhandler nur auf Grund von Bezugsausweis (etwa Lebensmittelkarten). An die vorgenannten Verarbeiter dürfen Kleinhandler nicht liefern. Diese haben ihren Bedarf bei der Kreisbekleidungsstelle anzumelden und werden direkt beliefert. Infolge der Mitanmeldung von Kleinhandlern für ihre Verarbeiter-Kundschaft sind die angemeldeten Mengen vielfach zu hoch angegeben worden; alle Anmeldungen von Kleinhandlern und gewerblichen Verarbeitern (zunächst über 200 im Zillkreise) werden auf Grund eines Verteilungsschlüssels nach der auf den Zillkreis entfallenden Menge an Nähfaden und Zwirn beliefert. Die Menge, über welche die Bezugsberechtigung lautet, wird hiernach voraussichtlich hinter der angemeldeten Menge zurückbleiben müssen. Für die privaten Verbraucher wird allvierteljährlich die auf Karten zu verauflagende Menge festgesetzt.

\* Es ist bemerkt worden, daß Personen, die nicht dem Heeresverbande angehören, Briefe oder Postkarten durch ihre zum Heeresdienst eingezogenen Verwandten und Bekannten als Absender zeichnen und mit dem Bemerk „Feldpostbrief“ versehen lassen, um das Porto zu ersparen. Das ist unzulässig und wird nach den Bestimmungen des Postgesetzes als Postohinterziehung bestraft. Es ist ferner unzulässig und strafbar, wenn Babispersonen gemeinschaftlich Postkarten mit dem Bemerk „Feldpostbrief“ absenden und sie von einer dem Heere angehörigen Person mit unterschrieben lassen, denn die Postoberaufsicht steht den Heeresangehörigen nur für ihre eigene Person zu. Durch die Niederschrift anderer Mitteilungen,

auch wenn es nur kurze Orts- oder Namensunterschriften sind, wird die Karte portopflichtig und jeder Unterzeichner, auch der Heeresangehörige, haftet für den Portobetrag und macht sich strafbar.

Uhlenbach. Ein guter Gang glückt in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch einigen Arbeitern des hiesigen Buddelwerks. Um 1/21 Uhr abends wird der Postagentur Stift Steppel telefonisch gemeldet, daß höchstwahrscheinlich ein Schauspielerwagen hier durchfahren müsse, vor den ein in Siegen gestohlenes Pferd gespannt sei. Schon wird der Gemeindebeamter verständigt und von diesem werden die Arbeiter des an der Provinzialstraße Kreuztal-Hilchenbach liegenden Buddelwerkes aufgefordert, das bezeichnete Fuhrwerk anzuhalten. Lange brauchen die Arbeiter nicht zu warten, bis man in der Ferne ein Fuhrwerk auf der Straße nach Hilchenbach zu in schnellem Tempo sich nähern hört. In der Nähe der Fabrik wird es angehalten. Es steht noch nicht ganz, als ein Mann, der Lenker und Dieb des Pferdes, aus dem Wagen springt und das Weite sucht. Beider ist er auch unerkannt entkommen. Nicht lange darnach kommt der Besitzer des Pferdes, ein Fuhrunternehmer aus Siegen, mit dem Polizei-Wachtmeister aus Hilchenbach an den Halteplatz. Bei der jetzt angestellten Untersuchung entdeckt man in dem Wagen noch eine Frau. Diese will die Besitzerin des Wagens sein, von dem Diebstahl aber nichts wissen und auch über die Person des Flüchtlings keine Angaben machen können. Fest behauptet sie, der Fremde habe sich erböten, ihr den Wagen nach Marburg zu fahren. Der Dieb hatte am Dienstag morgen bei dem Fuhrunternehmer als Fuhrfach Arbeit gesucht. Bei dem Mangel an Arbeitskräften wurde er auch ohne Böger angenommen und mit einem Pferde beschäftigt. Am Abend wartete der Besitzer des Pferdes vergebens auf die Rückkehr des gebundenen Knechtes. Als er nach 7 Uhr noch nicht zurück war, schöpfe man Verdacht, zog Erforschungen ein und benachrichtigte die Polizei. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß ein Schauspielerwagen in schnellem Tempo nach Geisweid, Kreuztal und von da nach Hilchenbach zu gefahren sei. Da der Wagen mit einem gut gepflegten und schönen Tier bespannt war, was bekanntlich in der Regel nicht der Fall ist, vermutete man gleich in dem Lenker des Wagens den Dieb. Diese Annahme hat sich nun auch bewährt. Durch rasches und energisches Handeln ist der Fuhrunternehmer vor großem Schaden bewahrt geblieben. Er hatte das Tier nicht lange vorher gekauft; es hatte einen Wert von 5800 Mark. (Sieg. 3.)

Weilar. Die Inhaber der Optisch-mechanischen Werkstätten, Dr. Ernst Leitz sen. und Dr. Ernst Leitz jun., überwiesen der Stadt für verschiedene gemeinnützige Zwecke 500 000 Mark. Ferner stifteten sie 100 000 Mark für die Invaliden-, Witwen- und Waisenfasse der Firma Ernst Leitz, 100 000 Mark für die Nationalstiftung und 30 000 Mark der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Gießen.

Betzdorf. Wie der „Betz. Btg.“ mitgeteilt wird, ist die Mutter des Grafen von Sachsenburg, die Herzogin von Sayn-Wittgenstein, hochbetagt, 102 Jahre alt, in einem spanischen Kloster gestorben.

Marburg. Die Stadtverordneten lehnen einen Antrag auf Änderung des Ortsstatutes zwecks Einführung des vollständigen Ladenschlusses an Sonn- und Feiertagen ab.

Bibel. Der Schweinhändler Philipp Jakob Bömel von hier hatte an drei Frauen aus Schwalmheim a. M. Schweine verkauft und für ein etwa einen Zentner schweres Tier 300, für ein anderes vom gleichen Gewicht 350 Mark sich bezahlen lassen. Das dritte Schwein, 150 Pfund schwer, kostete sogar 505 Mark. Der gesetzliche Höchstpreis für Schlachtschweine betrug damals nur 79 Pf. für das Pfund. Bömel wurde vom höchsten Schöffengericht wegen Wuchers zu 1860 Mark Geldstrafe verurteilt. Seine Einwände, daß er die Tiere als „Einlegschweine“ verkauft habe und daß auch die Stadtverwaltungen von Koblenz und Frankfurt a. M. bei großen Viehmarkten derartige Preise bezahlt hätten, wurden als nicht stichhaltig anerkannt.

Frankfurt a. M. Ein hiesiger Herr erwarb für 225 000 Mark die bei Niederbeisheim belegene „rote Mühle“. Der bisherige Besitzer hatte vor mehreren Jahren für das Anwesen 45 000 Mark bezahlt.

Bad Homburg v. d. H. Infolge vorgelommener Unregelmäßigkeiten wurde auf Anordnung des Landratsamtes die hiesige Hasenfledermausfabrik polizeilich geschlossen. Die von den Selbstversorger der Fabrik zur Verarbeitung überwiesenen Früchte werden durch die Polizeibehörde, die alle Vorräte beschlagnahmte, wieder zurückgeliefert.

Posen. In Kompa Isabela, Kreis Gostynin, wurde ein wohlhabender Bauer, Ludwig Dybiec, nebst Frau und Sohn und ein 12-jähriger Arbeitsbutzke ermordet. Die Mörder erbeuteten 3000 Mark und steckten das Gehöft in Brand. Alle drei Mörder, darunter ein Verwandter des Ermordeten, wurden verhaftet.

## Letzte Nachrichten. Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolffs. Büro. Amtlich.)  
11. Februar 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Erfundungs-Vorläufe der Engländer an vielen Stellen der Front, in Flandern und im Artois, führten namentlich bei Warneton und östlich von Armentieres zu heftigen Kämpfen. Wir machten dabei Gefangene.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In der Rothringer Front und in den mittleren Vogesen lebte die Gefechtstätigkeit am Nachmittag auf. Eigene Erforschungen südlich von Emberton bei Senones und am Buchenkopf brachten uns Gefangene ein.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden liefert Artillerie-Tätigkeit.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

### Der Kaiser über das Frieden.

Bremen, 11. Febr. (Tl.) Auf ein Telegramm des Generaldirektors Heinrich vom Nord. Bloß zu den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: Ihr Worte der Gemüttung über den ersten Friedensschluß und des Vertrauens in die Zukunft des Vaterlandes, sage ich Ihnen herzlichen Dank. Es ist nur ein kleiner Anfang, aber es ist mit Gott Hilfe durch das deutsche Schwert die Tür aufgemacht, die zum allgemeinen Frieden führen soll. Voll tiefer Dankes habe ich heute das empfunden. Gott sei weiter. Wilhelm.

### Die Getreideeinfuhr aus der Ukraine.

Wien, 11. Febr. (Tl.) Mit dem Abschluß des Friedensvertrages mit der Ukraine ist die Frage der Einfuhr des Getreides aus der Ukraine aufgeworfen. Wie man erfährt, haben Belprednungen darüber in der Börse für landwirtschaftliche Produkte stattgefunden.

### Ein großer Sieg der Ukrainer.

Wien, 11. Febr. (Tl.) Aus Stockholm wird gemeldet: Die Truppen der Rada haben einen großen Sieg bei Sarat über die Bolschewiki davongetragen. 300 Maschinengewehre, 200 000 Gewehre, 200 voll Munitionswagen wurden erbeutet. Der Versuch der Bolschewiki, gegen Stew vorzudringen, mißglückte vollständig. Die Bolschewiki hatten 3000 Tote.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bef.

### Anzeigen.

Am Mittwoch Verlauf von Rübenkraut gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 11 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1—2000 Fried. Kimmel,  
2001 ab Max Biscator.

Am Donnerstag Verlauf von Graupen gegen Abtrennung von Abschnitt 12 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1—800 Theodor. Pfeifer  
801—1600 Ritters Kaffee-Geschäft  
1601—2400 Peter Prinz  
2401—3200 Konsum, Sandweg  
3201 ab Ch. Biscator Wwe.

Am Freitag Verlauf gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 6 der grünen Kartoffeln in der Verkaufsstelle von Messingmeister Louis Schumann.

Nächste Woche gilt Abschnitt Nr. 14 der Petroleumkarte.

Herborn, den 9. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Wirkenthal.

### Bekanntmachung.

Die Staats- u. Gemeindestaler, sowie das Schulgeld für das 4. Quartal 1917 sind bis zum 15. d. M. einzuzahlen. Am 14., 21. und 28. Februar bleibt die Kasse für Steuerzahler geschlossen und kann eine Abfertigung an diesen Tagen nicht erfolgen.

Herborn, den 8. Februar 1918.

Die Stadtkasse.

Männliche Person, (Bergmann), Ende d. 4. Jahre, sucht nicht zu schwer beschäftigt in der Kriegsindustrie, wo Menage vorhanden ist. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

### Gießener Paedagogium.

Höhere Privatschule für alle Schulartern. Sekta—Oberprima Einjährigen, Primare, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. Schülerheim Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten. Gießen a. d. Lahn, Wilhelmstr. 16. Nähe Universität. Fernr. 2078. Direktor Gräfemann.

Sache für meinen besseren Studien. Haushalt (2 Personen) ein junges, braves

Mediz. Mineralwasser. Mergentheimer Salzschirfer Bonif. Brunn Apothe. Sachlehns Bitterwasser Brückenauer Wernerquelle Wildunger Helenenquelle Neuenahrer Sprudel Kissinger Emser Kräuter Fachinger Karlsbader Mühlbrunnen empfiehlt.

### Mädchen

vom Lande. Demselben ist Gelegenheit geboten, Küche und Haushalt gründlich zu erlernen.

Frau Ew. Röttig.

Rangerfeld 5 Bremen.

Läßige, zuverlässige, in Landorten gut eingeführte Herren als Vertreter

### Drogerie Doeck.

Nicht am Lager befindliche Mineralwässer werden raffiniert. Mineralwässer werden raffiniert.

Gwang. Kirchenchor:

Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Gesamtkor